

Saint François d'Assise – Libretto

AKT I, Tableau 1 – Das Kreuz¹

Eine Straße. In der Mitte der hinteren Bühne eine Treppe. Rechts und links der Treppe zwei Reihen dichter, hochragender, dunkelgrüner Zypressen. Die Treppe hat viele Stufen und steigt weit in die Höhe. Oben hebt sich ein großes, schwarzes Kreuz gegen den Himmel ab. Der heilige Franziskus und Bruder Leo treten von rechts auf die Straße. Sie gehen einer hinter dem anderen, zuerst Bruder Leo, kurz hinter ihm der heilige Franziskus, nach Art der Minderbrüder. Beide haben ihre Kapuze über den Kopf gezogen.

Bruder Leo: Ich fürchte mich, ich fürchte mich, ich fürchte mich auf dem Weg, wenn die Fenster größer und dunkler werden, wenn sich die Blätter des Weihnachtssterns nicht mehr rot färben.

St. Franziskus: O Erde! O Himmel! Bruder Leo?

Bruder Leo: Mein Vater?

St. Franziskus: Selbst wenn der Minderbruder den Blinden das Augenlicht, den Tauben das Gehör und den Stummen die Sprache wiedergäbe: Wissen, dass all dies nicht die vollkommene Freude ist.

Bruder Leo: Ich fürchte mich, ich fürchte mich, ich fürchte mich auf dem Weg, wenn sie sterben wird, wenn sie nicht mehr duftet, die Tiaré- Blume. Da! Das Unsichtbare, das Unsichtbare wird sichtbar.

St. Franziskus: O Erde! O Himmel! O Kreuz! Bruder Leo?

Bruder Leo: Mein Vater? Mein Vater?

St. Franziskus: Selbst wenn der Minderbruder aller Wissenschaften kundig wäre und weissagen könnte, indem er das Zukünftige und die Geheimnisse der Herzen enthüllt: Wissen, und merke dir gut, dass alles dies nicht die vollkommene Freude ist.

Bruder Leo: Ich fürchte mich, ich fürchte mich, ich fürchte mich auf dem Weg, wenn die Fenster größer und dunkler werden.

St. Franziskus: O Kreuz! O Unmögliches! Wenn ich mich aber auf dich stütze, du Kraft und heiliger Baum. Bruder Leo?

Bruder Leo: Mein Vater?

St. Franziskus: Selbst wenn der Minderbruder die Sprache der Engel, den Lauf der Sterne, die Tugenden der Vögel und Fische, der Bäume und Steine, der Wurzeln und Wasser konnte, selbst wenn er predigte, bis alle Menschen bekehrt wären, wenn er immer und überall das Vorbild höchster Heiligkeit verkörperte: Wissen wiederum, dass alles dies nicht die vollkommene Freude ist.

Bruder Leo: Vater, das ist jetzt das dritte Mal, dass du mich stehen bleiben heißt, um die höchsten Gipfel der Kraft, der Intelligenz, der Tugend aufzuzählen, und jedesmal fügst du hinzu: Nein! Alles dies ist nicht die vollkommene Freude. Sag mir doch, Vater, ich bitte dich: wo ist die vollkommene Freude?

St. Franziskus: Schäfchen, höre gut zu, was ich dir sage. Wenn es zu regnen beginnt und wir, bis auf die Haut durchnässt, von Schlamm verdreckt, von Hunger gequält, nach einem sehr langen Fußweg an die Pforte eines Klosters kommen, und

¹ Übersetzung Siglind Bruhn. Wiederholungen einzelner Ausdrücke werden ausgelassen, sofern sie nicht der besonderen Hervorhebung dienen. Messiaen bezeichnet seinen Protagonisten in der Partitur durchgehend als "Saint François", obwohl er anderen Ortes betont, die Opernhandlung beschreibe die allmähliche Entwicklung der Heiligkeit in Franziskus' Seele. In dieser Libretto-Übersetzung verwende ich daher ebenfalls von Anfang an "St. Franziskus".

wenn der Pförtner uns nicht erkennt und sich weigert zu öffnen; wenn wir nicht nachgeben und weiter an das Tor klopfen, und der Pförtner uns beschimpft, indem er sagt: Geht fort, ihr Taugenichtse, elende Diebe! Wenn wir, von Hunger, vom Gewitter und von der Nacht getrieben, noch einmal an das Tor schlagen und der entnervte Pförtner mit einem langen Stock heraustritt, uns zu Boden wirft und uns verprügelt; wenn wir dies geduldig und frohen Herzens ertragen, indem wir an die Leiden des gebenedeiten Christus denken: Das ist die vollkommene Freude. Denn über allen Gnaden und Gaben des Heiligen Geistes, die Christus seinen Freunden zuteil werden lässt, steht die Kraft, sich selbst zu überwinden und freudig, um der Liebe Christi willen Schmerzen, Beschimpfungen, Schmach und Mühsal zu ertragen. Alle anderen Gaben Gottes können uns nicht zur Verherrlichung gereichen, da sie nicht von uns, sondern von Ihm kommen. Durch das Kreuz aber, die Heimsuchung und das Leiden können wir uns verherrlichen, denn dies gehört uns. Deshalb spricht der Apostel: "Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen."

Chor: Wer in meinen Fußritten gehen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

AKT I, Tableau 2 – Die Laude (Morgengebete)

Das Innere einer kleinen, ziemlich düsteren Klosterkirche mit drei aneinander anschließenden Gewölben. In der hinteren Mitte der Bühne zeigt eine vor einem kleinen Altar leuchtende rote Lampe die Gegenwart des Allerheiligsten an. Beim Öffnen des Vorhangs sieht man den heiligen Franziskus und die drei Brüder Sylvester, Rufinus und Bernhard kniend beten, der heilige Franziskus rechts, die drei Brüder ihm gegenüber auf der linken Seite. Rechts und links auf der Bühne: der Chor als schwarze, schemenhafte Gestalten.

St. Franziskus: Gelobt seist Du, mein Herr, für Bruder Wind, für die Luft und die Wolken, den klaren Himmel und alles Wetter! Gelobt seist Du, Herr!

Drei Brüder: Würdig bist Du, Herr, unser Gott ...

Chor: ... Lob und Ruhm, Ehre und Segen zu empfangen.

Drei Brüder: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde...

Chor: ... Kraft und Gottheit, Weisheit und Macht, Ehre, Herrlichkeit und Segen zu empfangen.

St. Franziskus: Gelobt seist Du, mein Herr, für Schwester Wasser, sie ist sehr nützlich und demütig, kostbar und keusch! Gelobt seist Du, mein Herr, für das Bruder Feuer, mittels dessen Du die Nacht erhellst! Schön ist er, voller Freude, stark und mächtig! Gelobt seist Du, Herr!

Drei Brüder: Preist den Herrn und alle seine Werke.

Chor: Möge Er vom Himmel und der Erde, von allen Lebewesen des Himmels und der Erde gepriesen werden.

Drei Brüder: Lasst uns den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist preisen.

Chor: Lasst uns ihn loben und ihn für immer erheben, jetzt und von Ewigkeit zu Ewigkeit!

St. Franziskus: Gelobt seist Du, mein Herr, für Schwester unsere Mutter Erde, die uns trägt und ernährt, alle Früchte hervorbringt und die Blumen, die tausendfach gefärbten Blumen, die Blumen und die Kräuter! Gelobt seist Du, Herr!

Chor: Heilig! Heilig! Heilig! Der Herr und Gott! Der ist und der war und der kommt! Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott, gelobt sei Gott, und gelobt sei Gott!

St. Franziskus: O Du, der Du die Zeit erschaffen hast! Zeit und Raum, Licht und Farbe, den duftenden Schmetterling, den klaren Wassertropfen und das Lied des Windes, das sich in jedem Baum verändert! Du hast auch die Existenz der Hässlichkeit zugelassen: dass die pustulöse Kröte und der giftige Pilz sich zur Libelle und zur Blaumerle gesellen. Du weißt, wie sehr ich mich fürchte, wie sehr es mir vor den Aussätzigen graut, vor ihren zerfressenen Gesichtern, ihrem schrecklichen und faden Geruch! Herr! Herr! Lass mich einem Aussätzigen begegnen, verleihe mir die Fähigkeit, ihn zu lieben.

AKT I, Tableau 3 – Der Kuss für den Aussätzigen

Nahe Assisi, im Hospital San Salvatore. Ein niedriger Raum in der Leprastation. Eine Bank, zwei Schemel. Rechts im Hintergrund ein offenes Fenster, das auf eine finstere Gasse hinausgeht. Der Chor ist auf der Bühne, bleibt jedoch nahezu unsichtbar. Als sich der Vorhang öffnet, sieht man den Aussätzigen ganz allein dasitzen.

Der Aussätzige: Was ist das für ein Leben? Alle diese Brüder, die mir Dienste erweisen wollen, wenn sie ertragen, was ich ertrage, wenn sie litten, was ich leide! Ah! vielleicht würden sie ihrerseits aufbegehren.

St. Franziskus: Gott schenke dir Frieden, geliebter Bruder!

Der Aussätzige: Was für einen Frieden kann ich haben von Gott, der mir alles Gute genommen hat, der mich verwesen und übel riechen lässt?

St. Franziskus: Die Gebrechen des Körpers sind uns zum Heil unserer Seele auferlegt. Wie soll man das Kreuz begreifen, wenn man davon nie auch nur ein kleines Stück getragen hat?

Der Aussätzige: Ich habe genug davon, genug und mehr als genug! Die Brüder, die du mir zu meinem Dienst bestellt hast, pflegen mich schlecht! Anstatt meine Qualen zu lindern, nötigen sie mir ihr widerliches Geschwätz und ihre nutzlosen Heilmittel auf.

St. Franziskus: Und du, mein Freund, wie stehst du zur Tugend der Geduld?

Der Aussätzige: Aber sie sind es ja, die mich quälen, die in jeder Weise meine Ruhe stören, und das Jucken meiner Beulen macht mich wahnsinnig.

St. Franziskus: Bringe dein Leiden als Buße dar, mein Sohn.

Der Aussätzige: Buße! Buße! Nimm mir zuerst meine Beulen, und danach, danach will ich Buße tun! Und außerdem: Ich weiß, dass ich deine Brüder anekle; wenn sie mich sehen, halten sie nicht einmal das Bedürfnis zurück, sich zu übergeben.

St. Franziskus: Arme Brüder, sie tun alles, was sie können.

Der Aussätzige: Früher einmal war ich jung und stark! Jetzt bin ich wie ein Blatt, das vom Mehltau befallen ist: ganz gelb, voller schwarzer Flecken.

St. Franziskus: Wenn der innere Mensch schön ist, wird er in der Stunde der Auferstehung herrlich erscheinen.

Der Engel erscheint am Fenster, im Dunkel der Gasse. Eine unwirkliche Beleuchtung erlaubt es, Gesicht, Gewand und Flügel teilweise zu sehen. Für den heiligen Franziskus und den Aussätzigen jedoch, die ihm den Rücken zuwenden, bleibt er unsichtbar.

- Der Engel:* Aussätziger, Aussätziger, Aussätziger, dein Herz klagt dich an.
- Der Aussätzige:* Woher kommt diese Stimme?
- St. Franziskus:* Höre zu!
- Der Engel:* Doch Gott, doch Gott, doch Gott ist größer als dein Herz.
- Der Aussätzige:* Wer ist es, der so singt?
- St. Franziskus:* Vielleicht ist es ein Engel, vom Himmel gesandt, um dich zu trösten.
- Der Engel:* Er ist Liebe, Er ist Liebe, Er ist größer als dein Herz, Er kennt alles.
- Der Aussätzige:* Was sagt er da? Ich verstehe nicht.
- St. Franziskus:* Er sagt: "Dein Herz klagt dich an, doch Gott ist größer als dein Herz."
- Der Engel:* Doch Gott, doch Gott, doch Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. *(Der Engel verschwindet)*
- Der Aussätzige:* Vergib mir, Vater, ich klage immer nur an. Deine Brüder nennen mich "der Aussätzige".
- St. Franziskus:* Wo Traurigkeit ist, lass mich von der Freude singen!
- Der Aussätzige:* Ich weiß, dass ich abstoßend bin, und es ekelt mich vor mir selbst.
- St. Franziskus:* Wo Irrtum herrscht, lass mich das Tor zur Wahrheit öffnen!
- Der Aussätzige:* Aber du, du bist gut! Du nennst mich "mein Freund, mein Bruder, mein Sohn!"
- St. Franziskus:* Wo Dunkelheit herrscht, lass mich Licht bringen! Verzeih mir, mein Sohn: Ich habe dich nicht genug geliebt.
- Der heilige Franziskus küsst den Aussätzigen. Dann tritt er beiseite. Der Aussätzige steht aufrecht, geheilt, mit erhobenen Armen und völlig verwandelt.*
- Der Aussätzige:* Wunder! Wunder! Wunder! Sieh, Vater, sieh: Die Flecken sind von meiner Haut verschwunden! Ich bin geheilt!
- Er hüpfert und tanzt wie ein Verrückter. Dann hört er auf zu tanzen und setzt sich wieder neben den heiligen Franziskus.*
- Der Aussätzige:* Vater, Vater, ich habe mich so sehr gegen mein Leiden aufgelehnt, ich habe die Brüder, die mich pflegten, so sehr beschimpft.
- St. Franziskus:* Du warst die umgekehrte Pyramide, auf die Spitze gekehrt. Aber Gott hat dich erwartet, auf der anderen Seite des Irrtums.
- Der Aussätzige:* Ich bin nicht würdig, geheilt zu sein. *(Er stützt seinen Kopf in die Hände und weint.)*
- St. Franziskus:* Weine nicht so sehr, mein Sohn! Auch ich bin nicht würdig, geheilt zu sein. *(Beide beten schweigend.)*
- Chor:* Denen, die viel geliebt haben, wird alles vergeben!

AKT II, Tableau 4 – Der wandernde Engel

Auf dem Berg La Verna. Links ein kleiner, sehr schlichter Saal im Kloster, der durch ein großes Tor abgeschlossen wird. In der Mitte ein Waldweg. Buchen, Pinien, einige zerklüftete Felsen, dahinter blauschimmernde Berge. Rechts eine kleine Grotte. Das Tor zum Klostersaal ist geöffnet. Bruder Masseo steht an der Schwelle der Pforte. Vom Waldweg rechts tritt Bruder Leo hinzu; er trägt einen Spaten und ein Holzbrett. Singend nähert er sich dem Klostersaal.

Bruder Leo: Ich fürchte mich, ich fürchte mich, ich fürchte mich auf dem Weg, wenn die Fenster größer und dunkler werden, wenn sich die Blätter des Weihnachtssterns nicht mehr rot färben. Oh, Bruder Masseo! Ich will versuchen, zwischen den Felsen Stufen und eine kleine Brücke zu bauen. Kannst du dich um die Pforte kümmern?

Bruder Masseo: Ja, Bruder Leo, ich will für heute der Pförtner sein.

Bruder Leo: Ich fürchte mich, ich fürchte mich, ich fürchte mich auf dem Weg, wenn sie sterben wird, wenn sie nicht mehr duftet, die Tiaré-Blume. Da! Das Unsichtbare, das Unsichtbare wird sichtbar.

Bruder Masseo: Unser Vater Franziskus ist dort in seiner Grotte. Gerne würde ich öfter mit ihm sprechen. Aber ich wage nicht, ihn während seiner Gebetsstunden zu stören.

Der Engel erscheint rechts auf dem Waldpfad, wie ein Wanderer. Er steht unbeweglich und macht dann einige langsame Schritte. Er bewegt sich, als würde er tanzen, ohne den Boden zu berühren. Beim Klostersaal angelangt, klopft er zart ans Tor, was jedoch einen großen Lärm erzeugt. Bruder Masseo tritt links im Klostersaal auf.

Bruder Masseo: Wer kann nur so anklopfen? (*er geht öffnen.*) Woher kommst du, mein Sohn? Du bist sicher nicht von hier, da du in so seltsamer Weise an die Pforten klopfst!

Der Engel: Wie muss man denn anklopfen?

Bruder Masseo: Klopfe dreimal, langsam, nicht zu stark. Dann warte einen Augenblick (so lange, wie man braucht, um ein Pater noster zu sprechen), bis der Pförtner zu dir kommt. Wenn er dann noch nicht gekommen ist, kannst du noch einmal klopfen.

Der Engel: Ich komme von weit her, ich muss noch eine weite Reise machen. Ich wollte mit deinem Vater Franziskus sprechen, aber man darf ihn nicht von seiner frommen Betrachtung ablenken. Kann ich, während ich warte, Bruder Elias eine Frage stellen?

Bruder Masseo: Gedulde dich einige Minuten, ich hole ihn. (*Bruder Masseo tritt ab und kehrt bald darauf mit Bruder Elias zurück.*)

Bruder Elias: Warum stört man mich ständig? Ich bin der Vikar des Ordens: Ich muss Pläne erstellen, Texte redigieren. Wie soll man unter solchen Umständen arbeiten?

Der Engel: Du scheinst aufgebracht, Bruder Elias. Der Zorn trübt den Geist, er verdunkelt die Erkenntnis der Wahrheit.

Bruder Elias: Lass die Wahrheit in Ruhe! Kümmere dich nicht um meinen Geist und sag mir schnell, was du willst!

Der Engel: Was denkst du über die Vorsehung? Hast du den alten Menschen abgelegt, um zum neuen Menschen zu werden und dein wahres Antlitz zu finden: vorhergesehen von Gott in der Gerechtigkeit, in der Gerechtigkeit und der Heiligkeit, der Heiligkeit der Wahrheit?

Bruder Elias: Also, er belehrt mich, es ist nicht zu glauben! Was für ein Gefasel! Und um mir das zu sagen, hast du meine Arbeit unterbrochen? Geh deiner Wege, anmaßender Jüngling! Ich weigere mich, dir Antwort zu geben! (*Wütend stößt er den Engel hinaus, schließt die Pforte und geht links von der Bühne ab. Bruder Maseo ist betroffen.*)

Bruder Maseo: Ah! Was würde unser Vater Franziskus zu alledem sagen? (*Er geht nach links ab.*)

Der Engel, der auf dem Waldpfad stehen geblieben ist, klopft erneut an die Pforte. Er klopft sehr zart, verursacht aber wieder einen gewaltigen Lärm. Bruder Maseo hört das Klopfen und kommt in den Klostersaal zurück.

Bruder Maseo: Aber, er klopft schon wieder! (*Er geht zum Tor und öffnet es.*)
Sei erneut begrüßt, mein Sohn! Du hast meine Belehrung über die richtige Art des Anklopfens kaum beachtet.

Der Engel: Bruder Elias hat mir nicht antworten wollen, Bruder Bernhard wird mir antworten. Kann ich Bruder Bernhard eine Frage stellen?

Bruder Maseo: Gedulde dich einige Minuten, ich hole ihn. (*Er tritt ab und kehrt kurz darauf mit Bruder Bernhard zurück.*)

Der Engel: Gott schenke dir seinen Frieden, o guter Bruder!

Bruder Bernh.: Was möchtest du, Wanderer?

Der Engel: Ich habe Bruder Elias eine Frage gestellt. Er hat mir nichts sagen wollen. Vielleicht weißt du die Antwort? Wie denkst du über die Vorsehung? Hast du den alten Menschen abgelegt, um zum neuen Menschen zu werden und dein wahres Antlitz zu finden, vorhergesehen von Gott in der Gerechtigkeit, in der Gerechtigkeit und der Heiligkeit, der Heiligkeit der Wahrheit?

Bruder Bernh.: Ich habe oft gedacht, dass nach meinem Tode unser Herr Jesus Christus mich ansehen wird, wie Er das Opfergeld angesehen hat, indem er sprach: "Wessen sind dieses Bild und diese Inschrift?" Und wenn es Gott und seiner Gnade gefällt, möchte ich ihm antworten können: "Dein, Dein." Deshalb habe ich die Welt verlassen und bin hier.

Der Engel: Du hast gut geantwortet. Bleibe auf diesem Weg.

Bruder Bernh.: Darf ich im Gegenzug dir eine Frage stellen? Wie ist dein Name?

Der Engel: Ich komme von fern, um mit deinem Vater Franziskus zu sprechen. Ich habe ihn nicht von seiner frommen Betrachtung ablenken wollen. Ich werde jetzt mit ihm sprechen, besser zu ihm sprechen als mit Worten. Dann werde ich wieder zu einer langen, einer sehr langen Reise aufbrechen. Frage mich nicht nach meinem Namen: Er ist wunderbar! Ah!

Der Engel macht eine kleine Handbewegung, und die Pforte öffnet sich von selbst, und er geht nach rechts auf dem Waldweg, wie er gekommen ist, als würde er tanzen, ohne den Boden zu berühren. Die beiden Brüder sind in den Klostersaal zurückgekehrt. Bruder Maseo schließt die Pforte. Die Brüder sehen einander an.

Bruder Bernh.: Bruder Maseo?

Bruder Maseo: Bruder Bernhard?

Bruder Bernh.: Das war vielleicht ein Engel.

AKT II, Tableau 5 – Der musizierende Engel

Dasselbe Bühnenbild wie zuvor. Der heilige Franziskus kniet rechts vor der Grotte. (Beim Auftritt des Engels ist der Chor auf der Bühne, bleibt jedoch unsichtbar.)

St. Franziskus: Gelobt seist Du, Herr, für Schwester Sonne, die den Tag spendet und durch die Du uns erleuchtest. Schön ist sie, strahlend und von großem Glanz: Dein Symbol, Allerhöchster, ist sie. Gelobt seist Du, Herr, für Bruder Mond und für die Sterne: Am Firmament hast Du sie erschaffen, hell, kostbar und schön. Gelobt seist Du, Herr!

“Der Glanz der Sonne ist anders als der Glanz des Mondes, anders als der Glanz der Sterne; denn auch die Gestirne unterscheiden sich durch ihren Glanz. So ist es auch mit der Auferstehung der Toten.” Alle diese Herrlichkeiten, von denen der Apostel spricht, begeistern mich. Aber mehr noch die Freude der Seligen und das unendliche Glück der Kontemplation. O ewiger Gott, allmächtiger Vater, lass mich ein wenig nur von dem unaussprechlichen Festmahl kosten, in welchem Du mit Deinem Sohn und dem Heiligen Geist für Deine Heiligen das wahre Licht, der Gipfel der Wonnen und die vollkommene Glückseligkeit bist! Zeige mir, wie groß die Überfülle an Zartheit ist, die Du denen vorbehalten hast, die Dich fürchten.

St. Franziskus: Was willst du von mir, Bruder Gheppio, Turmfalke? Geliebter Vogel, heilige Uhr, die mich zum Gebet ruft, dies ist nicht deine Stunde zu singen.

Der Engel erscheint links auf dem Pfad. Schreie des Turmfalken.

St. Franziskus: Mein Bruder Gheppio ruft mich wieder. Er kündet mir etwas an. Ist mein Gebet vielleicht erhört worden?

Der Engel: Franziskus! Franziskus!

Der Engel erstrahlt im Licht. Er hält eine Viole in seiner linken Hand und einen Rundbogen in seiner rechten. Er bewegt sich auf dem Pfad, als würde er tanzen, ohne den Boden zu berühren. Der Engel ist beim heiligen Franziskus angelangt, der ihn sogleich erkannt hat.

St. Franziskus: Verzeih mein Gebet, schöner Engel Gottes.

Der Engel: Ah! Gott blendet uns durch Überfülle an Wahrheit. Die Musik trägt uns zu Gott durch Mangel an Wahrheit. Du sprichst durch Musik zu Gott: Er wird dir durch Musik antworten. Kenne die Freude der Seligen durch die Lieblichkeit von Farbe und Melodie. Und mögen sich dir die Geheimnisse der Herrlichkeit eröffnen! Höre diese Musik, die das Leben an die Himmelsleitern hängt, höre die Musik des Unsichtbaren.

Der Engel macht sich bereit, die Viole zu spielen. Er beginnt mit einigen Glissandi. Alles Licht konzentriert sich auf den Engel. Der Engel streicht den Bogen auf und ab: zunächst sehr langsam. Der Wald erklingt. Der Engel spielt immer freudiger und bewegter. Nach und nach ist die Nacht hereingebrochen, und man sieht Flügel, Gewand und Gesicht des Engels nicht mehr. Nur sein rechter Arm, der Rundbogen, die linke Hand und die Viole sind noch erleuchtet. Dann ist der Engel verschwunden. Der heilige Franziskus liegt bewusstlos. Links tritt Bruder Leo auf und durchschreitet singend den Pfad zur Grotte.

Bruder Leo: Ich fürchte mich, ich fürchte mich, ich fürchte mich auf dem Weg, wenn sie sterben wird, wenn sie nicht mehr duftet, die Tiaré- Blume. Da! Das Unsichtbare, das Un-.... *(Er bleibt erschrocken vor dem bewusstlos daliegenden Franziskus stehen)* Oh, oh! Bruder Masseo, Bruder Bernhard!

Bruder Bernh.: Ich glaube, ich höre die Stimme von Bruder Leo.

Bruder Masseo: Ich auch.

Bruder Bernh.: Es ist etwas passiert bei unserem Vater Franziskus.

Bruder Leo: Bruder Masseo, Bruder Bernhard, kommt, kommt!

Bruder Masseo: Vater Franziskus!

Bruder Masseo und Bruder Leo: Vater Franziskus!

Bruder Masseo, Bruder Leo und Bruder Bernhard: Vater Franziskus!

St. Franziskus: Meine Schäfchen, danke für eure Sorge. Ich bin nicht krank ... nur niedergestreckt, überwältigt von dieser Musik, dieser himmlischen Musik. Hätte der Engel seine Violen noch ein wenig länger gespielt, so hätte meine Seele vor unerträglicher Süße meinen Körper verlassen.

AKT II, Tableau 6 – Die Vogelpredigt

In der Klause der Carceri. Ein sonniger Weg führt über eine kleine Brücke und setzt sich terrassenartig über eine kleine Schlucht fort. Aus der kleinen Schlucht ragt eine riesige Eiche mit ihren weitgespannten, schwarz-bemoosten Ästen hoch und weit über den Weg hinüber; ihre schmalen, in Büscheln wachsenden Blätter scheinen in der Sonne zu glänzen. Im oberen Teil der Bühne, den blauen Himmel fast verdeckend, sieht man die von einem grünen Eichenteppich völlig überzogenen Anhöhen des Monte Subasio und des Berges von San Rufinus. Muster aus Licht und Schatten zeichnen auf einem Abschnitt des Weges die Äste und Blätter der großen grünen Eiche nach. Der heilige Franziskus und Bruder Masseo treten auf, ihre Kapuzen auf den Köpfen.

Bruder Masseo: Vater, erinnerst du dich an den jungen Mann aus Siena? Seit er in den Orden eingetreten ist, hören wir Summen und Gurren.

St. Franziskus: Das ist eine Turteltaube, unsere Schwester Tortora, die ihm hierher gefolgt ist.

Bruder Masseo: Eine Turteltaube? Und was ist das für ein kleiner rostfarbener Vogel, dort in dem Busch, der sich so rasch fortbewegt und so laut singt? Wie lustig er ist! Man könnte meinen, er werde von einem Pfannenstiel getragen.

St. Franziskus: Lache nicht über unseren Bruder Scricciolo, den Zaunkönig.

Bruder Masseo: Heute morgen, als ich aus den Carceri kam und auf dem von Olivenbäumen und Zypressen gesäumten Weg einherging, habe ich einen ganz süßen Gesang gehört, eine schnelle, zarte Melodie, ein fragiles Bächlein: als reihte man sehr kostbare Perlen aneinander. Diesen Vogel habe ich hier in den grünen Eichen wiedergefunden. Seine Brust ist orange-rot. Schau, da ist er! Er ist vor der Grotte von Bruder Rufinus.

St. Franziskus: Das ist unser Bruder Pettiroso, das Rotkehlchen.

Bruder Masseo: Diese fröhliche Begleiterin ziehe ich allen vor! Sie liebt Früchte, führt die Sonne in ihren Kehrreimen, ist aufgeregt wie ein Tänzer, der auf den Flügeln seines eigenen Gesanges fliegt, und trägt so nett ein schwarzes Käppchen, aufgestülpt bis auf die Augen! Das ist hübsch, so ein schwarzes Käppchen! Was sagst du dazu, Vater, wenn wir statt der Kapuze ein schwarzes Käppchen tragen?

St. Franziskus: Hör zu! Hör die farbenprächtigen Kehrreime unserer Schwester Capinera, der Mönchsgrasmücke.

Sie nehmen ihre Kapuzen ab. Dann lassen sie sich auf der Brüstung der kleinen Brücke nieder und hören dem Gesang der Mönchsgrasmücke zu.

Bruder Masseo: Die Capinera singt nicht allein. Es ist Frühling! Heute singen viele Vögel.

St. Franziskus: *(steht begeistert auf)* Ein Lobgesang! Ein Ausrufungszeichen! Eine Insel wie ein Ausrufungszeichen!²

Bruder Masseo: Was sagst du da?

St. Franziskus: Eine Insel der Meere jenseits aller Meere! Dort, wo die Blätter rot, die Tauben grün und die Bäume weiß sind; dort, wo das Meer von grün zu blau und von violett zu grün wechselt wie das Schimmern eines Opals! Denn wir brauchen auch die Vögel der Inseln, um dem Wunsch des Psalms gerecht zu werden: "Und die Inseln sollen lobpreisen!"

Bruder Masseo: Woher kennst du das alles?

St. Franziskus: Ich habe es im Traum gesehen. Hier ist unser Bruder Eopsaltria, dessen Flötenstimme mit märchenhafter Kühnheit von der Höhe bis in die Tiefe rollt, unser Bruder Philemon, der seine Glöckchen schüttelt, die schillern wie die Juwelen des Abendlichts, und unsere Schwester Gerygone, die die Zeit mit ihrem Staccato zersplittert und ihre Chromatismen durch ihr Lachen ziseliert.

Bruder Masseo: Ich habe diese Vögel in unserem Umbrien nie gehört.

St. Franziskus: Ich auch nicht, aber in meinen Träumen haben sie gesungen.

Bruder Masseo: Und dieser hier, der sich vertut? Er singt die absteigende Tonleiter vor der aufsteigenden!

St. Franziskus: Das ist unser Bruder Gammier. Auch wir werden nach der Auferstehung die Himmelsleitern emporsteigen, und es wird aussehen, als stiegen wir sie herab. *(Kleines Vogelkonzert. Franziskus setzt sich und verharret in nachdenklicher Haltung.)*

Alles Schöne muss zur Freiheit der Herrlichkeit gelangen. Unsere Brüder, die Vögel, erwarten den Tag, an dem Christus alle Kreaturen wieder vereinen wird: die der Erde und die des Himmels!

Er geht auf die Vögel unter der großen grünen Eiche zu.

St. Franziskus: Brüder Vögel, lobt euren Schöpfer allezeit und überall. Er hat euch die Freiheit zu fliegen gegeben und dadurch die Gabe der Behändigkeit angekündigt. Er hat euch die Luft, die Wolken, den Himmel, Schwester Sonne und Bruder Wind geschenkt, um eure Reisen zu lenken. Zu trinken und zu essen hat Er euch gegeben, die hohen Bäume, das Gras und das Moos für eure Nester und all den farbenreichen Schmuck eures zwei- und dreifachen Gewandes. Er hat euch erlaubt, so wunderbar zu singen, dass ihr ohne Worte sprecht, wie in der Redeweise der Engel, allein durch die Musik. Er liebt euch, der euch so viele Wohltaten erweist! Brüder Vögel, lobt den Herrn, und ich schlage über euch zum Segen das Zeichen des Kreuzes!

Er segnet feierlich die Vögel. Nach seinem Segen entsteht eine kurze Stille. Dann beginnen die Vögel wieder zu singen. Großes Vogelkonzert. Am Ende fliegen die Vögel auf und entfernen sich in vier Gruppen in die vier Himmelsrichtungen; sie zeichnen so im Himmel eine Art Kreuz. Als alle Vögel davongeflogen sind, nähert sich Bruder Masseo.

Bruder Masseo: Mit welchem Respekt sie verstummt sind, sowie du zu predigen begonnen hast! Hast du bemerkt, Vater, dass sie in vier Gruppen geteilt davongeflogen sind?

² Messiaen erklärt in seinen Kommentaren zur Oper, dass er den Traum des heiligen Franziskus von der paradisischen Insel beschrieben hat nach seinem Eindruck von der Pinien-Insel, einer kleinen Insel im Pazifik südöstlich von Grande Terre, der Hauptinsel Neukaledoniens, mit der zusammen die Île des Pins die Form eines Ausrufungszeichens bildet.

St. Franziskus: Nach Osten, nach Westen, nach Süden, nach Norden: die vier Richtungen des Kreuzes!

Bruder Masseo: Soll unser Predigen vom Kreuze sich auch überallhin ausbreiten?

St. Franziskus: Ja, mein Sohn. Aber, mein Schäfchen, vergiss das schöne Beispiel nicht, das uns diese Vögel geben: Sie haben nichts, und Gott ernährt sie doch. Wir wollen uns in der Sorge um unser Leben stets auf die göttliche Vorsehung verlassen: das himmlische Königreich und seine Gerechtigkeit suchen, und alles andere wird uns überdies gegeben.

AKT III, Tableau 7 – Die Stigmata

Auf dem Berg La Verna. Ein Durcheinander bizarre verschachtelter Felsen. Eine Art Höhle unter einem Felsvorsprung. Links führt eine kleine Treppe in die Höhle herab. Rechts ein sehr schmaler, ausgangloser Pfad, der zur Felswand führt. Ein großer, spitzer Felsbrocken hängt wie eingezwängt zwischen den Wänden des schmalen Pfades: Das ist der "Sasso Spicco". Der ganze Felsen ist von schwarzgrünem Moos bedeckt, alles ist zerklüftet, zerfurcht, gezinkt. Es ist Nacht. Über den Felsen sieht man ein Stückchen schwarzen Himmels. Der Vorhang öffnet sich sofort und zeigt tiefe Nacht. Der Chor ist unsichtbar anwesend. Man sieht Franziskus, in der Mitte der Bühne kniend.

St. Franziskus: Herr Jesus Christus, gewähre mir eine zweifache Gnade, bevor ich sterbe. Die erste: dass ich in meinem Körper den Schmerz fühle, den du ertragen hast im Augenblick deines grausamen Leidens! Die zweite: dass ich in meinem Herzen die Liebe fühle, von der du entflammt warst und die dir erlaubte, für uns Sünder ein solches Leiden auf dich zu nehmen.

Chor: Die Meinen habe ich geliebt bis zum Schluss, bis ans Ende, bis zum Tod am Kreuz, bis zur Aufgabe meines Fleisches und Blutes, hingegeben als Nahrung in der Eucharistie. Wenn du mich wirklich lieben willst und die heilige Hostie dich noch mehr in Mich verwandeln soll, musst du an deinem Körper die fünf Wunden meines Körpers am Kreuz erleiden, dein Opfer in der Vereinigung mit meinem Opfer annehmen und, über dich hinauswachsend wie eine immer höhere Musik, selbst eine zweite Hostie werden.

St. Franziskus: O Schwäche, verachtenswerte Seele! O mein unwürdiger Körper! Kann ich sie Dir denn opfern, Herr?

Chor: Ich bin es! [12 Mal]

Hier sieht man als Projektion ein riesiges schwarzes Kreuz, das vertikal und horizontal den ganzen Bühnenhintergrund bedeckt.)

Chor: Ich bin das Alpha und das Omega! [5 Mal] Ich bin das Nachher, das vorher war; ich bin das Vorher, das nachher sein wird. Durch Mich ist alles geschaffen worden. Ich bin es, ich bin es, der Zeit und Raum gedacht hat. Ich bin es, ich bin es, der alle Sterne gedacht hat. Ich bin es, der das Sichtbare und das Unsichtbare, die Engel und die Menschen, alle lebenden Kreaturen gedacht hat. Ich bin die Wahrheit, von der alles Wahre ausgeht, das erste Wort, der Logos des Vaters, der, welcher den Geist gibt, welcher gestorben und wieder auferstanden ist, ewiger Hoherpriester: Gott und Mensch! Der von jenseits der Zeiten kommt, von der Zukunft in die Vergangenheit geht und sich anschickt, die Welt zu richten.

Ein roter und violetter Schein entflammt die gesamte Bühne. Vier leuchtende Strahlen gehen vom Kreuz aus und treffen auf die zwei Hände und die zwei Füße des heiligen Franziskus; ein fünfter Strahl fällt auf seine rechte Seite.

Chor: a-o--a--o-a-- , a-o--a--o-a-- , ...

Die fünf blutroten Wunden werden sichtbar. Nun ist es ganz hell. Die Bühne ist rot-orange, das riesige schwarze Kreuz ist strahlend golden geworden.

Chor: Franziskus!

St. Franziskus: Mein Herr und mein Gott!

Chor: Franziskus! Viele sehnen sich nach meinem himmlischen Königreich, nur wenige sind bereit, mein Kreuz auf sich zu nehmen.

St. Franziskus: Sprich, Herr, sprich, Herr, Dein Knecht hört zu.

Chor: Franziskus! Franziskus! Wenn du mit frohem Herzen das Kreuz trägst, wird es dich seinerseits tragen und an das ersehnte Ziel bringen. Gibt es etwas Mühseliges, das man nicht ertragen müsste um des ewigen Lebens willen?

Der heilige Franziskus verharrt kniend, mit erhobenen Armen und unbeweglich, wie in Ekstase.

AKT III, Tableau 8 – Tod und neues Leben

Das Innere der kleinen Porziuncola-Kirche in Santa Maria degli Angeli. Geschwärtztes Gewölbe, Fliesenboden, strenge Mauern aus nackten Steinen, die nicht quadratisch behauen, sondern grob und zum Teil schief übereinander gesetzt sind. Später Abend. Alle Brüder sind versammelt: Sylvester, Rufinus, Bernhard, Masseo, Leo und noch andere. Der heilige Franziskus liegt sterbend ausgestreckt auf dem Boden. Die Brüder bilden kniend einen Halbkreis um ihn. Im Hintergrund die schwarzen, schemenhaften Gestalten des Chores).

St. Franziskus: Adieu, Kreatur Zeit! Adieu, Kreatur Raum! Adieu, Berg La Verna, adieu Wald, adieu Fels, der du mich in deiner Brust aufgenommen hast! Adieu, meine geliebten Vögel! Adieu, Bruder Gheppio, mein Turmfalke! Adieu, Schwester Capinera, meine Mönchsgrasmücke! Adieu, heilige Stadt Assisi: Durch dich werden viele Seelen errettet werden! Adieu, Santa Maria degli Angeli! Adieu, kleine Porziuncola-Kirche, möge Frau Armut mit ihrer Schwester, der heiligen Demut, dich behüten! Adieu, Bruder Masseo! Adieu, Bruder Leo, adieu, Schäfchen, Schäfchen Gottes! Adieu, Bruder Bernhard! mein erster Schüler, mein Erstgeborener! Adieu euch allen, meine Brüder, der Friede sei mit euch, geliebte Söhne.

Bruder Bernh.: Vater Franziskus, bleibe bei uns! Verlasse uns nicht: Es ist spät, und der Tag neigt sich seinem Ende zu.

Bruder Masseo: Es ist Nacht.

Bruder Leo: Es ist Nacht: Die Lerchen singen nicht mehr.

St. Franziskus: Aber unsere Schwester Nachtigall wird singen. Singt, Schäfchen: Ich werde singen, wir werden singen, mit ihr!

Gelobt seist Du, Herr, für Bruder Tod, für unseren Bruder, den leiblichen Tod, den Tod, dem kein Mensch entrinnen kann. Gelobt seist Du, Herr!

Syvester, Rufinus und Bernhard abwechselnd mit dem Chor:

Meine Not liegt vor Dir ...

... Aber Du, Du kennst meinen Weg.
 Herr, Du wirst mein Anteil sein ...
 ... Im Lande der Lebenden.
 Die Gerechten werden sich um mich scharen ...
 ... Sie werden darauf warten, dass Du mich belohnst.
 Erhöre mein Flehen, befreie meine Seele aus ihrem Gefängnis!...
 ... Und Dein heiliger Name sei gepriesen.

St. Franziskus: Selig der, den der erste Tod Deinem heiligen Willen treu vorfindet: Der zweite Tod wird ihm keinen Schmerz zufügen. Gelobt seist Du, Herr! *(Alle Brüder erheben sich.)*

Chor: Ich rufe: Ah! Und meine Stimme: Ah! Ich rufe, und meine Stimme schreit und spricht: Ah! Zu Gott! Zu Gott, den ich anflehe!

In vollem Glanz erscheint plötzlich der Engel neben dem heiligen Franziskus. Er ist nur für diesen sichtbar, nicht für die anderen handelnden Personen.

Der Engel: Franziskus! Franziskus! Erwinnere dich! Franziskus! Franziskus! Der Gesang hinter dem Fenster. "Aber Gott, aber Gott, aber Gott ist größer als dein Herz. Er kennt alles."

Der Aussätzige erscheint an der Seite des Engels. Er ist schön und so reich gekleidet wie schon am Ende von Tableau 3. Auch er ist nur für den hl. Franziskus sichtbar.

Der Engel: Er ist es! Es ist der Aussätzige, den du geküsst hast! Er ist einen heiligen Tod gestorben und kehrt mit mir zurück, um dir zu helfen. Wir beide werden dir bei deinem Eintritt ins Paradies zur Seite stehen, in der Klarheit der Herrlichkeit! Noch heute, in wenigen Augenblicken, wirst du die Musik des Unsichtbaren hören, und von da an für immer.

St. Franziskus: Herr, Herr! – Herr, Herr! – Musik und Poesie haben mich zu dir geführt: durch das Bild, durch das Symbol und durch Mangel an Wahrheit. Herr, Herr! – Herr, Herr! – Erleuchte mich mit deiner Gegenwart! Erlöse mich, berausche mich, blende mich für immer mit deiner Überfülle an Wahrheit. *(Er stirbt.)*

Bruder Leo: Er ist von uns gegangen wie ein freundschaftliches Schweigen, das man mit sehr zarten Händen anfasst. Er ist von uns gegangen wie eine Träne klaren Wassers, die langsam von einem Blütenblatt fällt. Er ist von uns gegangen wie ein goldener Schmetterling, der vom Kreuz auffliegt, um die Sterne zu übersteigen.

Alles verschwindet, alles verlöscht. Der Chor tritt zur Bühnenrampe vor. Ein einzelnes intensives Licht erleuchtet den Ort, wo zuvor noch der Körper des heiligen Franziskus gewesen ist. Dieses Licht muss bis zum Schluss des Aktes zunehmend stärker werden. Wenn es blind machend und unerträglich wird, fällt der Vorhang.

Chor: "Der Glanz des Mondes ist anders als der Glanz der Sonne, Halleluja! Die irdischen Körper sind von anderer Art als die himmlischen, Halleluja! Sogar ein Stern unterscheidet sich vom anderen in seinem Glanz! So ist es auch mit der Auferstehung der Toten, Halleluja! Halleluja!"
 Aus Schmerz, aus Schwachheit und aus Schande erweckt er Kraft, Herrlichkeit und Freude!!!